

Februar 2017

# DAS PORTAL

*Zeitung der Schloß Hoym Stiftung*



In Kooperation mit:

**Diakonie**

## Winterfreude



H. Böhme  
Aufnahmeanfragen  
[h.boehme@schloss-hoym.com](mailto:h.boehme@schloss-hoym.com)  
034741 – 95 – 110



Dr. T. Schilling  
Pädagogischer Leiter  
[t.schilling@schloss-hoym.com](mailto:t.schilling@schloss-hoym.com)  
034741 – 95 – 109



D. Kiwel  
stellv. Geschäftsführerin  
[d.kiwel@schloss-hoym.com](mailto:d.kiwel@schloss-hoym.com)  
034741 – 95 – 112



R. Strutzberg  
Geschäftsführer  
[r.strutzberg@schloss-hoym.com](mailto:r.strutzberg@schloss-hoym.com)  
034741 – 95 – 100

## GOTT SPRICHT:

ICH SCHENKE EUCH EIN NEUES **HERZ**

UND LEGE EINEN NEUEN

**GEIST** IN EUCH:

HESEKIEL 36,26  
JAHRESLOSUNG 2017

## Vorwort

### Liebe Leserinnen und Leser,

am neuen Bundesteilhabegesetz haben sich die Fachverbände und Politiker mit Stellungnahmen reichlich abgearbeitet, von daher will ich keine weitere hinzufügen, sondern vielmehr überlegen, was für Rahmenbedingungen wir in den nächsten Jahrzehnten brauchen, damit Inklusion wirklich gelingen kann und wir die Menschen, die über Jahrzehnte aus der Gesellschaft ausgegliedert waren, tatsächlich wieder eingliedern können. Auch darüber ist viel und ausführlich geschrieben worden. Deswegen erlaube ich mir an dieser Stelle nur gedankliche Anstriche, die mit Sicherheit der Konkretisierung, Diskussion und Weiterentwicklung bedürfen und schon gar keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben.

### 1. Geld ist nicht alles, aber viel

Wer tatsächlich glaubt, Inklusion ist ein Mittel zum Sparen, der verkennt die Praxis. Der Übergang vom stationären Wohnen in eine offene Wohnform zum Beispiel, erfordert einen erhöhten Unterstützungs- und Begleitungsbedarf. Wenn wir alte Strukturen abschaffen und gleichzeitig neue Rahmenbedingungen aufbauen wollen, so müssen wir als Gesellschaft auch akzeptieren, dass das nicht ohne eine bessere Finanzausstattung geht.

### 2. Neue Strukturen müssen schrittweise aufgebaut werden

Nicht behindertengerechte Strukturen waren in Deutschland über viele Jahrzehnte der Normalfall. Von daher kann man die bisherigen Rahmenbedingungen nicht einfach abschneiden, sondern wir müssen die betroffenen Menschen schrittweise aus der „Ausgliederung“ herausführen und eingliedern. Ein bloßes „Wir machen ab sofort Inklusion“ würde Ausgliederung nur verstärken.

### 3. Akzeptanz in der Gesellschaft

Zusätzliche finanzielle Mittel und der Aufbau neuer Strukturen bedürfen einer Akzeptanz in der Gesellschaft. Nicht selten stellt die Frage „wie nennen wir denn die Betroffenen“ schon eine Herausforderung dar und führt zu Unsicherheiten. Es müssen Barrieren abgebaut werden, die je nach Behinderungen sehr unterschiedlich sein können. Für den Rollstuhlfahrer wäre der Verzicht auf ein Drehkreuz im Supermarkt, der rollstuhlgeeignete Tisch im Restaurant oder der absenkbarer Bus oft schon eine Erleichterung, ist aber eben nicht selbstverständlich. Für Menschen mit geistiger Behinderung dagegen besteht weiter ein individueller Assistenzbedarf, der sich mit dem Übergang in den ambulanten Bereich noch erhöht.



**Redaktion:**

Herr Dr. T. Schilling, Herr D. Genau,  
Herr G. Jähnichen, Frau A. Wehner,  
Herr L. Müller, Herr A. Reichmann,  
Frau M. Münzer, Frau S. Händler,  
Frau A. Matthies, Herr M. v. Gemert

**Fotos:** Redaktion, Autoren

**Adresse:**

Schloß Hoym Stiftung  
OT Hoym  
Schlossplatz 06  
06467 Seeland

**Telefon:** 034741/95-0

**Fax:** 034741/358

**Internet:** [www.schloss-hoym.com](http://www.schloss-hoym.com)

**E-Mail:** [schloss-hoym@t-online.de](mailto:schloss-hoym@t-online.de)

Weitaus größer ist allerdings die Herausforderung zu akzeptieren, dass Menschen mit Behinderungen andere Verhaltensweisen zeigen, als Menschen ohne Behinderung. Diese Akzeptanz kann nicht verordnet werden, sondern beginnt im Kopf.

#### 4. Inklusion von Geburt an

Für die Förderung der Akzeptanz von unterschiedlichen Verhaltensweisen ist das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Behinderung notwendig. Damit wird einer Ausgliederung aktiv vorgebeugt. Konkret heißt das, gemeinsamer Kindergarten, Schule und Freizeit. Ich erlebe Kindergärtner und Lehrer, die sich bei dieser Vorstellung die Hände über den Kopf schlagen und fragen „Wie soll ich das schaffen?“. Unter den jetzigen Rahmenbedingungen ist das kaum zu schaffen, entsprechendes Lehrpersonal muss ausgebildet und zur Verfügung gestellt werden, Lehrpläne und Klassengrößen sind anzupassen. Kinder ohne Behinderungen dürften sich nicht benachteiligt fühlen, denn dieses würde zum Aufbau weiterer Barrieren führen. Der Grundauftrag ist und bleibt, dass sich Menschen mit und ohne Behinderung in einer gemeinsamen Lebenswelt treffen, denn nur so kann Akzeptanz geschaffen und Berührungängste abgebaut werden.

Zu guter Letzt erhielt unsere Stiftung aufgrund einer Namensänderung eine neue Adresse seit dem 25.12.2016: Schloß Hoym Stiftung, OT Hoym, Schlossplatz 6, 06467 Seeland.

Unser Arbeitsort aber bleibt gleich. Er ist dort, wo unsere Bewohner sind.

*Ihr René Strutzberg*

## 180 Dienstjahre in der Schloß Hoym Stiftung

Am 11.11.2016 wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 30 und 40 Dienstjahren in der Schloß Hoym Stiftung geehrt. Die Geschäftsführung dankt den Mitarbeitern für ihren Einsatz und würdigt die bisher erbrachten Leistungen. Es war uns eine besondere Freude, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Empfang zu danken.



auf dem Bild von links nach rechts: Barbara Suske, Petra Gebbert, Steffen Hartmann, Doris Kiwel, Dora Bendler

### Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

25.04.2017	15:30 Uhr	Kulturhaus	Ostergottesdienst
07.05.2017	16:00 Uhr	Wilhelm-von-Kügelgen-Saal	Frühlingssingen mit dem Männerchor
10.06.2017	15:00 Uhr	Festscheune	Sommerfest



## Der Bewohnerbeirat informiert

Die erste Ausgabe des Portals 2017 möchten wir nutzen, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu machen und einen ersten Ausblick auf das Jahr 2017 zu geben.

Im September 2016 trafen sich in der Schloß Hoym Stiftung die Mitglieder des Fachausschusses Wohnen und die Mitglieder verschiedener Bewohnerbeiräte.



Unter der Leitung von Herrn Tino Grübel, Referent für Behindertenhilfe und Psychiatrie beim Diakonischen Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland, kamen insgesamt 58 Vertreter der unterschiedlichen Einrichtungen zusammen und diskutierten die Möglichkeiten der Teilhabe.

### Denn Teilhabe heißt Mitbestimmung!

Im November 2016 fuhren wir gemeinsam nach Wittenberg, um uns mit Bewohnerbeiräten aus Caritaseinrichtungen auszutauschen.

Thema des 11. Treffens war: Mein Leben - Dein Leben – sind wir alle zufrieden?



Frau Dreger, die Referentin für Behindertenhilfe, leitete diesen Austausch. In Arbeitsgruppen wurden dann unterschiedliche Sichtweisen

zusammengetragen, die wir anschließend gemeinsam diskutieren konnten.

Zum Abschluss des Jahres 2016 fuhren wir gemeinsam mit Vertretern des betreuten Wohnens und unserer Beratungsstelle nach Berlin. Der Caritasverband und die Lebenshilfe hatten zur Demonstration aufgerufen. Und wir nahmen teil, denn es geht um uns.



Wir demonstrierten gegen das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz, denn **Teilhabe muss für alle sein!** Damit endete das Jahr 2016.

Zum neuen Jahr haben wir uns als Jahresprojekt vorgenommen: „**Mitspracherecht, redet mit uns, nicht über uns**“. Hierzu fahren wir im April 2017 zu einer einwöchigen Schulung in das Kompetenzzentrum nach Wien mit drei Vertretern unseres Bewohnerbeirates. Diese Schulung wird durch die Diakonie Mitteldeutschland gefördert. Hier werden wir viele neue Erfahrungen sammeln können und mit anderen Bewohnerbeiräten einen aktiven Austausch erleben. Wir werden Euch, im Anschluss an diese Tagung, ausführlich berichten.

**Zum Abschluss noch eine Information in eigener Sache: Wir treffen uns jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr im Beratungsraum neben dem Kulturraum. Jeder ist herzlich willkommen!**

# Qualitätssicherung in der Schloß Hoym Stiftung - Rückmeldungen zur ersten Angehörigenbefragung

Von Gisela Günther, Qualitätssicherungsbeauftragte

Die systematische Reflexion der Leistungen ist ein zentrales Element unserer Arbeit. Nachdem wir immer wieder unsere Bewohner nach deren Zufriedenheit befragen, wurden im vergangenen Jahr erstmalig Angehörige und rechtliche Betreuer gebeten, die Leistungen im Eingliederungsbereich der Schloß Hoym Stiftung zu bewerten.

Die Auswertung der erhaltenen Daten erfolgte bei drei Arbeitstreffen mit dem Geschäftsführer Herrn Strutzberg, der Leiterin der Verwaltung und Wirtschaftsabteilung Frau Kewel, dem Pädagogischen Leiter Herrn Dr. Schilling, der Leiterin der Tagesförderung und der begleitenden Dienste/SpD Frau Greunke und mit der Qualitätssicherungsbeauftragten der Einrichtung Frau Günther. Um die einzelnen Bewertungen ins Verhältnis setzen zu können, wurde ein Teil der Daten in ein Benotungssystem übertragen, wobei die Note 1 für „sehr zufrieden“ und die Note 4 für „unzufrieden“ steht.

Diese Rückmeldungen haben uns in unserer Arbeit bestätigt und sehr gefreut. Mit Erstaunen nahmen wir zur Kenntnis, dass die Leistungen der Mitarbeiter im Bereich der Tagesförderung im 2. Milieu für viele Angehörige und rechtlichen Betreuer nicht deutlich werden. Dies ist schade, da auch hier individuelle Betreuungsangebote und Förderungen für unsere Bewohner erfolgen, die die Zielstellungen der Wohnbereiche ergänzen und festigen, und von den Bewohnern sehr gerne wahrgenommen werden.

Hier, wie auch in anderen Bereichen, ergaben sich Aspekte, die aufgegriffen wurden und in die weitere Arbeit einfließen wird.

Die Hinweise, Anregungen und Wünsche der Angehörigen wurden reflektiert und durch den betreffenden Gruppenleiter oder durch den Pädagogischen Leiter Herrn Dr. Schilling, mit den betreffenden Personen besprochen.

Das neue Element der Angehörigenbefragung ergänzt die bereits bestehenden Elemente im Bereich der Qualitätssicherung und trägt damit zur Qualitätsentwicklung bei.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Angehörigen und rechtlichen Betreuern und Bevollmächtigten für Ihre Mitarbeit bedanken und hoffe, dass Sie sich auch 2018 an der Angehörigenbefragung wieder beteiligen werden.

Gisela Günther





# Hoymer Gespräch - Psychische und körperliche Erkrankungen bei Intelligenzminderung

Von Dr. Thomas Schilling, Pädagogischer Leiter

Falls im Rahmen der geistigen Behinderung zusätzlich psychische und körperliche Störungen bzw. Beeinträchtigungen auftreten, können sich diese hinsichtlich ihrer Charakteristik und ihrer Ausdruckssymptome unter Umständen von den „lehrbuchhaften“ Bildern und Typisierungen unterscheiden. Diese individuellen Unterscheidungen wahrzunehmen und den einzelnen Menschen nicht zum Fall oder zu einer typischen Störung zu machen, ist eine grundlegende menschliche Herausforderung. Daraus ergeben sich weitreichende Verpflichtungen in der Diagnostik, Behandlung und Betreuung von schwerstmehrfachbehinderten Menschen, die es verantwortungsvoll wahrzunehmen gilt.

Frau Dr. med. Antje Möhlig ist ärztliche Direktorin am Salus-Fachklinikum Bernburg. Die Ärztin für Neurologie sowie Psychiatrie und Psychotherapie hat zugleich die Position als Chefärztin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie inne. Frau Dr. Möhlig vermittelte im Rahmen ihres Vortrages zunächst einen Überblick zur Einteilung von Intelligenzminderungen (ICD-10 F 70). In diesem Rahmen wurden Bereiche markiert, die deutlich machten, welchen Stellenwert dabei auch die Sprachentwicklung, Unabhängigkeit in der Selbstversorgung, die Schulbildung und auch organische Ursachen haben. Der Zusammenhang zwischen geistiger und körperlicher Behinderung wurde angerissen.

Die Verkettung von geistiger Behinderung per Intelligenzminderung wurde von Frau Dr. Möhlig grundlegend markiert. Hier bewegte sie sich ganz in einem begrifflich vorgeprägten Rahmen, ohne näher auf eine Analyse der Mensch-Umwelt-Verhältnisse einzugehen. Im Schlussteil ihres Vortrages wies sie aber ausdrücklich darauf hin, dass die intellektuelle Leistungsfähigkeit erheblich durch Umwelthanregungen beeinflussbar ist. Desweiteren wurden von ihr auch Autismus-Spektrum-Störungen beschrieben, in dem sie auf eine steigende Prävalenz (Häufig-

keit) dieser Erkrankung in Verbindung mit dem Schweregrad der Intelligenzminderung hinwies. Interessant war in diesem Zusammenhang auch die Beschreibung der diagnostischen Herangehensweise in Abgrenzung zur diagnostischen Symptomerhebung bei Intelligenzminderung, Schizophrenie, schwere sensorische Defizite (Blindheit, Taubheit), Hospitalismus, ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom). Etwa 70 % der Erkrankten mit Autismus-Spektrum-Störungen leiden zudem an einer weiteren psychischen Störung (affektive Störungen und Angststörungen). Hier wies die Referentin ausdrücklich auf ganzheitliche Therapie- und Förderansätze hin.



Im zweiten Teil des Vortrages ging Frau Dr. Möhlig dann schwerpunktmäßig auf das Auftreten von psychischen Störungen bei geistig behinderten Erwachsenen ein. Tendenziell nehmen diese bei schwerer geistiger Behinderung zu. Symptomatisch kann sich das in Stereotypen, autoaggressivem Verhalten, Pica (seltene Essstörungen), motorische Unruhe, emotionale Störungen, soziale Auffälligkeiten u. a. niederschlagen. Psychotisches Erleben kann sich u. a. in akustischen, optischen und taktilen Halluzinationen niederschlagen, die dann auch zu Abwehr- und Fluchtverhalten beitragen können. Der dargestellte Zusammenhang zwischen der Zunahme von allgemeinen Verhaltensstörun-

gen und geistiger Behinderung markiert eine Wahrnehmungsperspektive. Aus unserer Erfahrung heraus treten zum Teil auch schwerwiegende Verhaltensauffälligkeiten in Zusammenhang mit leichteren kognitiven Einschränkungen bzw. ohne einen explizit wahrnehmbaren psychotischen Hintergrund auf. Wichtig in diesem Zusammenhang war auch noch einmal der Hinweis, dass Verhaltensauffälligkeiten auch eng an die Verweildauer von Bewohnern in den einzelnen stationären Wohnbereichen geknüpft sein können (Hospitalismus).

In der Darstellung diagnostischer Möglichkeiten, bei Menschen mit Intelligenzminderung, wurden von Frau Dr. Möhlig deutliche Grenzen aufgezeigt. So sind Intelligenztests und Formen der Eigen- und Fremdanamnese stark an Sprach- bzw. Sprachverständigungsfähigkeiten der Patienten geknüpft. Eine verstehende Diagnostik wird zur zeitaufwendigen Herausforderung, bei der es auch stark auf die beschreibenden Beobachtungen und Dokumentationen des Betreuungspersonals ankommt. Nur wenige psychiatrisch spezialisierte Ärzte haben sich zudem auf den Zusammenhang von psychischen und körperlichen Erkrankungen bei Intelligenzminderung spezialisiert. In psychiatrischen bzw. psychotherapeutischen Fachdiskurs spielt diese Thematik somit eine eher untergeordnete Rolle.

In der medikamentösen Therapie werden kaum Unterschiede zu nicht geistig behinderten Menschen gemacht. Auch das wurde von Frau Dr. Möhlig durchaus kritisch betrachtet. Auch Nebenwirkungen von Psychopharmaka sind bei längerem Einsatz dieser Medikamente nicht zu unterschätzen. Parallel zur medikamentösen Therapie sind verhaltenstherapeutische Interventionen, funktionelle Verhaltensanalyse, Kommunikationstraining, heilpädagogische Förderung sowie berufliche Rehabilitation und soziale Integration wichtige therapeutische Säulen.

Der Vortrag verschaffte den anwesenden Mitarbeitern und interessiertem Fachpublikum einen guten Kurzüberblick über den Zusammenhang von psychischen und körperlichen Erkrankungen bei Intelligenzminderung. Dafür möchten wir Frau Dr. Möhlig ausdrücklich danken.

Die psychiatrische Versorgung und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung ist in der Summe nicht zufriedenstellend. Hier ist für die Zukunft noch viel mehr Spezialisierung und Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Eingliederungshilfe und psychiatrischen Kliniken in der Region notwendig.

Ein Zeichen in diese Richtung wurde durch das Hoymer Gespräch mit Frau Dr. Möhlig gesetzt!

## BERICHTE UND BILDER AUS DEM ALLTAG DER SCHLOß HOYM STIFTUNG

### Herbstfest mit dem Aktivitätentreffpunkt

---

Von Manuela Gehrman, Aktivitätentreffpunkt

**Im letzten Jahr wollten die Mitarbeiter des Aktivitätentreffpunktes es sich nicht nehmen lassen, den Herbst als dritte Jahreszeit gebührend mit unseren Bewohnern zu feiern.**

Der Standort dafür, an der Festscheune der Schloß Hoym Stiftung, hat sich schon bewährt und daher fand es erneut dort statt.

Die verschiedensten Angebote rund um den Herbst gab es. Ob es Herbstbasteleien waren, oder das Wagenrennen, ob Baumstammsägen

oder Stiefelweitwurf. Für jeden Bewohner gab es das Passende.

Auch wurde ein großes Gemeinschaftsbild erstellt, an dem die Bewohner aktiv mitgewirkt haben. Entweder klebten sie die im Vorfeld gesammelten und gepressten Herbstblätter auf, tupften Farbe auf das Bild, oder klebten kleine Kunstwerke aus Naturmaterialien auf.



Das Gestalten des Gemeinschaftsbildes war eine von vielen Aktionen des Herbstfestes.

Und so entstand ein riesiger Herbstbaum, welcher einen schönen Platz, innerhalb der Schloß Hoym Stiftung, erhalten soll.

Viele hatten im Vorfeld gefragt, ob es das Stockbrotbraten und die Folienkartoffeln wieder gäbe, so wurde nicht lange überlegt und wir kamen den kulinarischen Wünschen unserer Bewohner natürlich sehr gerne nach.



Zu dem Stockbrot, welches sie sich selbst über der Feuerschale braten konnten, gab es selbstgemachte Marmelade und auch der Kräuterquark, welcher zu den Kartoffeln gereicht wurde, wurde frisch zubereitet.

Wie auch im letzten Jahr, blieben auch diesmal die Bewohner weit über das eigentliche Herbstfest hinaus an der Festscheune.

Zu schön wurde das Wetter an diesem Tag, der mit Regen begann und sich dann zu einem sonnigen warmen Herbsttag mauserte, sodass viele diesen Tag zusammen mit den Mitarbeitern des Aktivitätentreffpunktes draußen nutzten.

Das zeitnahe, positive Feedback und auch die Vorfreude unserer Bewohner haben uns Mitarbeiter bestärkt, mit diesem kleinen herbstlichen Angebot, einen wichtigen Höhepunkt in der Jahresstrukturierung gegeben zu haben.





## Adventssingen in der Schloß Hoym Stiftung

---



Am 05.12.2016 bereicherte der Männerchor Hoym von 1844 e. V. und der Chor „Seeland-Harmonie“ aus Hoym gemeinsam unsere Einrichtung mit wunderbaren weihnachtlichen Klängen. Dabei ist es dem neuen Dirigenten Herrn Axel Rose gelungen, Tradition und Aufbruch miteinander zu verbinden. Für alle Bewohner, die nicht in den Wilhelm-von-Kügelgen-Saal kommen konnten, gab es am 12.12.2016 ein Adventssingen auf den Fluren. Die Schloß Hoym Stiftung freut sich, so einen starken Partner an ihrer Seite zu haben.

## Salzlandsparkasse und Bäckerei Träger spenden Plätzchen für die Schloß Hoym Stiftung

---

Geld in der Region zu belassen und damit den eigenen Wirtschafts- und Sozialraum zu stärken, ist oft ein Leitgedanke von regional aufgestellten Unternehmen. Ein kleines Beispiel dafür ist das Zusammenwirken von Salzlandsparkasse, der Bäckerei Träger in Frose und der Schloß Hoym Stiftung zur Weihnachtszeit. Die Salzlandsparkasse erklärte sich letztes Jahr bereit, Weihnachtsplätzchen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Schloß Hoym Stiftung zu spenden und die Bäckerei Träger übernahm das Backen und packte noch einige Tüten Plätzchen oben auf. Selbstverständlich ist dieses nicht, schließlich gibt es unzählige Spendenanfragen, insbesondere auch zur Weihnachtszeit. In großer Dankbarkeit wurden die Plätzchen am 23.12. und 24.12.2016 von den Führungskräften der Schloß Hoym Stiftung persönlich an die Wohngruppen ausgeliefert, verbunden mit den besten Wünschen zur Weihnachtszeit. Die Schloß Hoym Stiftung sagt Danke im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner.



Foto v. links nach rechts: Herr Strutzberg (Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung), Frau Ahne (Filialeiterin der Salzlandsparkasse in Hoym), Frau Kattner (Inhaberin der Bäckerei Träger)

## Wandertag zur Plessenburg

Von Dennis Josch und Eileen Greunke



Herr Josch, 2. v. r., und die Wandergruppe machen eine Pause für das Erinnerungsfoto

Am 17.10.2016 war Wandertag mit der Physiotherapie. Wir sind mit dem Zug bis Ilsenburg gefahren. Vom Bahnhof sind wir durch die Stadt gelaufen bis zum Ilsetal. Nach einer kleinen Pause, in der wir was gegessen haben, ging es nur noch berghoch. Das war dolle anstrengend. An der Bremer Hütte ruhten wir uns aus und dann ging es weiter bis zum Gasthaus Plessenburg, wo wir uns ein leckeres Mittagessen bestellten. Dann wanderten wir zurück ins Ilsetal, vorbei am Ilsekreuz. Ziemlich geschafft, aber voller guter Laune ging es dann am späten Nachmittag wieder mit dem Zug und Bus zurück nach Hoym. Das war ein schöner Tag, wir hatten gutes Wetter und viel Spaß.

## Das neue Jahr wurde musikalisch begrüßt

Von Isolde Rauhut

Am 14. Januar 2017 lud der Förderverein „Freunde von Schloß Hoym e.V.“ zum vierten Mal in Folge zum Neujahrskonzert mit Schülern der Kreismusikschule „Béla Bartók“ ein. Die Vorsitzende des Fördervereins, Frau Gabriele Ziegenhardt, begrüßte fast 100 Gäste und übergab die Moderation an Frau Annekathrin Lörzer. Frau Lörzer wurde von Herrn Bernhard Winkler und Herrn Alexander Erpilev unterstützt. Mit Solovorträgen und kleinen Formen des Zusammenspiels musizierten 8 Künstlerinnen sich in die Herzen der Zuhörer. Die Gäste waren begeistert und haben mit langanhaltendem Applaus die Leistungen honoriert.



auf dem Foto sind von links nach rechts zu sehen: Alice Neumann und Luzie Küster



# Das EpiphaniASFest

Von Peter Nietzer, Landesdiakoniefarrer

**Evangelische Christen feiern jedes Jahr am 6. Januar das EpiphaniASFest. In der Katholischen Kirche heißt der Tag offiziell „Erscheinung des Herrn“.**

Beide Namen bedeuten das gleiche: An diesem Tag denken Christen darüber nach, was das Besondere an Jesus ist. Im Mittelpunkt steht die Bibelgeschichte von den Weisen aus dem Morgenland. Diese weisen Männer entdecken einen ganz besonderen Stern. In ihren Büchern steht: Dieser Stern kündigt einen neuen König an. Deshalb folgen sie diesem Stern bis nach Israel. Sie suchen diesen König in der Hauptstadt Jerusalem. Dort regiert König Herodes. Herodes ist aber ein alter König. Er weiß nichts von einem neuen König. Deshalb lässt er seine Schriftgelehrten in der Bibel nachlesen. Sie lesen: Der neue König kommt aus Bethlehem. Herodes schickt die weisen Männer dorthin. Dort finden sie das Kind im Stall mit Maria und Josef. Sie spüren: Das ist der neue König. Sie machen ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Später sagt man: Solche Geschenke können nur Könige machen. Deshalb nennt man die weisen Männer Könige. Und es waren drei Geschenke. Deshalb erzählt man von drei Königen.

So wurde aus diesem Tag der Dreikönigstag. An diesem Tag ziehen Kinder als Sternsinger von Haus zu Haus. Sie singen von Jesus und Maria. Sie segnen die Häuser. Sie schreiben an die Türen die Buchstaben „C M B“. Das bedeutet „Christus Mansionem Benedicat.“ Das ist Lateinisch und heißt auf Deutsch: „Jesus soll dieses Haus segnen“. Aus den Anfangsbuchstaben hat man die Namen der drei Könige abgeleitet: Caspar, Melchior, Balthasar. Die Sternsinger sammeln Geld. Dieses Geld soll anderen Kindern in armen Ländern helfen.

Am EpiphaniASFest zeigt sich also: Jesus ist ein König. Aber er ist anders als andere Könige. Er lebt nicht im Palast. Er ist ganz nah bei den Menschen. Er ist nicht reich. Er teilt seinen Besitz. Er macht den Menschen keine Angst. Er öffnet ihre Herzen für andere Menschen. Deshalb feiern wir dieses Fest mit einem Gottesdienst. Es ist immer der erste Gottesdienst in einem Jahr in Schloß Hoym.





# Helau - Alaaf!

Von Manuela Gehrman, Arbeitskreis  
Treff nicht sprechender Menschen

Mit einer Einladung zum Fasching mit Kostümpflicht fingen die Vorbereitungen für den monatlichen Treff des TNSM (Treff nichtsprechender Menschen) an.

Als endlich der Tag der Tage kam, war die Vorfreude den ganzen Tag präsent.

Ab 15.30 Uhr stieg die Party in den Räumlichkeiten des Glasanbaues der Schloß Hoym Stiftung. Es wurde laut, bunt und wild.

Fasching ohne Kostüm hatten die Mitarbeiter des Arbeitskreises TNSM schon erlebt und deshalb die Erwartung an alle Bewohner, mit Kostüm zu erscheinen, im Vorfeld schon geklärt.

Lustig sahen alle aus. So manches Mal wurde gelacht, weil viele im Kostüm einfach so ganz anders aussahen.

Eine Polonaise durfte nicht fehlen und die Pfannkuchen selbstverständlich auch nicht.

Es wurden kleine Spielchen durchgeführt, bei denen alle sichtlich ihren Spaß hatten.

Aber auch dieser Tag und diese Faschingsfeier mussten einmal zu Ende gehen, und so trennte man sich sehr ungern voneinander.

Aber natürlich nicht, ohne vorher noch ein Gruppenfoto für alle zur Erinnerung zu schießen.





# Aktionen, Reaktionen, Emotionen - das Jahr 2017

Von Sabine Beier, Gruppenleiterin Tagesförderung und Lutz Müller, Gruppenleiter Aktivitätentreffpunkt

**Das neue Jahr hat begonnen und die Tagesförderbereiche FBT/Seniorenbetreuung, körperorientierte Arbeit und der Aktivitätentreffpunkt haben den Kalender randvoll gepackt. Um Euch Lust zu machen, auf das was kommt, hier ein kurzer Ausblick in ein spannendes Programm.**



Im 1. Quartal 2017 führen wir eine Woche der Fähigkeiten im Januar durch, eine spannungsgeladene Reise mit täglich wechselnden Angeboten zum Ausprobieren. Im Februar schließt sich eine Gestaltungswoche mit abschließender Ausstellung der gefertigten Werke an.

Schlittenfahrt, das Wintersportfest in Friedrichsbrunn, zwei Karnevalsveranstaltungen, die erste Wanderung mit leichtem Niveau, ein Erlebnistag im Bewegungsbad und das Schülerkonzert vom Nordharzer Städtebundtheater runden die ersten drei Monate ab.

Im 2. Quartal erwarten Euch das beliebte Osterfrühstück, der Maitanz, ein Projekttag mit Therapiehund und eine Tagesfahrt in den Tierpark Staßfurt. Rollstuhlfahrer dürfen sich auf ein Abenteuer am Lagerfeuer freuen, die Senioren erkunden mit dem Kremser die Natur. Der Aktivitätentreffpunkt organisiert einen Wandertag in die nähere Umgebung und begleitet am 26.5.17 die Teilnehmer am Kirchentag zum Lutherjubiläum. Am 10.6.17 unterstützen wir natürlich wie gewohnt das Sommerfest der Schloß Hoym Stiftung.



Vom Juli bis September haben die Mitarbeiter ganz viel Sport im Angebot. Unser internes Sportfest, sowie die Teilnahme am Sportevent „Behinderte und ihre Freunde“ in Dessau. Außerdem gestaltet der Aktivitätentreffpunkt wieder einen erlebnispädagogischen Tag.

Es wird wieder gewandert, diesmal unter dem Motto „Bildung und Bewegung“. Im Park explodieren Farben, das Samocca in Quedlinburg ist eine Reise wert.

Dann neigt sich das Jahr langsam dem Ende, der Herbst begeistert uns mit seinen ganz eigenen Farben. Im Oktober werden die besten Schwimmer von Schloß Hoym erneut um Medaillen beim Schwimmfest in Neinstedt kämpfen und der Aktivitätentreffpunkt lädt zum Herbstfest ein.

Die Modekiste Frose stimmt auf herbstlich/ winterliche Kleidung ein. Wir erleben gemeinsam unseren traditionellen Weihnachtsmarkt und beginnen damit die Adventszeit. Auf dem Brocken, bei hoffentlich Sonne und Schnee, werden wir das Jahr im Dezember mit der letzten Wanderung ausklingen lassen.

Disco, Seniorencafé und monatliche Kirch- und Andachtsbegleitungen bleiben als feste Größen natürlich bestehen.



***Freut Euch auf spannende Erlebnisse, die Mitarbeiter der Bereiche werden alle Aktivitäten zeitnah transparent machen und gut planen.***

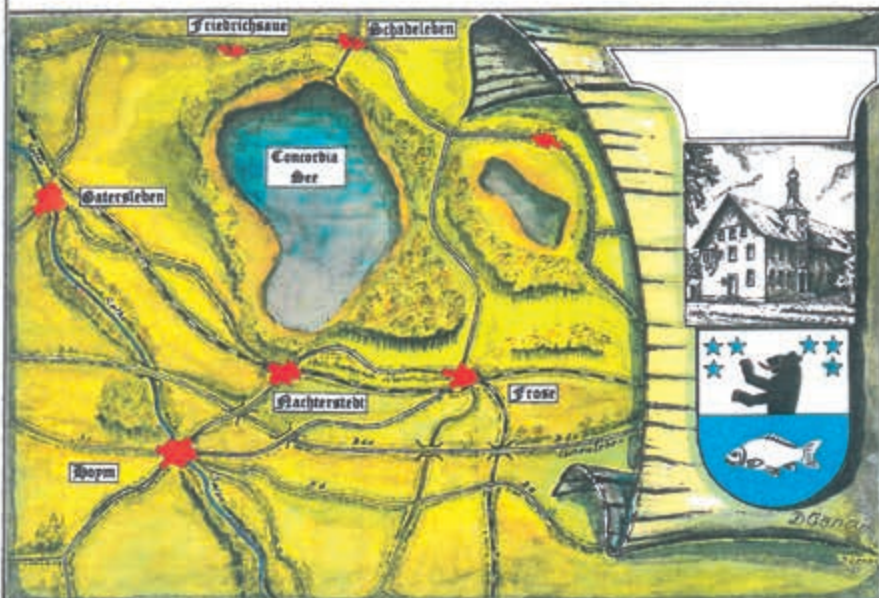


## Unser Harzer Seeland

Die Stadt Seeland mit den Ortsteilen Friedrichsaue, Frose, Hoym, Nachterstedt und Schadeleben wurde am 15. Juli 2009 gegründet. Hervorgegangen ist die Stadt Seeland aus der Verwaltungsgemeinschaft Hoym-Nachterstedt. Die Gemeinde Neu-Königsau, die zur Verwaltungsgemeinschaft Hoym-Nachterstedt gehört hatte, orientierte sich in die Richtung Stadt Aschersleben. Die Gemeinde Gatersleben blieb zwar vorerst eigenständig, wurde aber von der Stadt Seeland verwaltet. Am 1. September 2010 wurde die Gemeinde Gatersleben dann der Stadt Seeland zugeordnet. Seitdem besteht die Stadt Seeland aus 6 Ortsteilen.

Die historisch nachweisbaren Wurzeln der Ansiedlung in unserer Region reichen bis in das letzte Jahrhundert des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung zurück. Begünstigt wurde die Ansiedlung durch den damals existierenden mittelalterlichen See, dem Wild- und Fischreichtum der Gegend und den fruchtbaren Schwarzerdeböden. Nach der Verlandung des Sees und seiner endgültigen Trockenlegung auf Befehl Friedrich I. von Preußen entstanden durch neue Siedler neue Ortschaften. Das waren u. a. auch Friedrichsaue und Königsau.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Abbau von Braunkohle ein ganz wesentlicher Bestandteil unserer Region, der nicht nur neue Erwerbszweige entstehen ließ, sondern auch die Landschaft prägte. Im Jahr 1857 wurde die Grube „Concordia“ abgeteuft. Anfangs wurde im Tiebau, später im Tagebau Braunkohle abgebaut. In der Folge mussten sogar einige Dörfer dem Kohleabbau weichen. So wurden Königsau und Nachterstedt abgerissen und an anderer Stelle wieder neu aufgebaut. Frose entging diesem Schicksal nur durch die Wende, denn der Braunkohleabbau wurde 1991 eingestellt. Zurück blieb eine zerstörte, ausgebeutete Landschaft, eine neue Zukunft musste gefunden werden. Diese bot sich nun an durch die Entstehung des Concordia Sees, auf dessen touristischer Nutzung viele Hoffnungen für die Zukunft liegen.



In dieser Reihe des „Portals“ möchten wir die einzelnen Ortsteile der Stadt Seeland vorstellen und ihre Geschichte näher beleuchten. Der Hoymer Maler Dietrich Genau stellte dazu entzückende Bildmotive zur Verfügung, um die Schönheit unserer Stadt Seeland darzustellen und festzuhalten. Die Reihe wird in den nächsten Ausgaben des „Portals“ fortgesetzt.

Text: Evelyn Aissa Maadaoui im Auftrag der Bürgermeisterin der Stadt Seeland Heidrun Meyer

Bilder: Dietrich Genau



## Die Wappen der Stadt Seeland

In den Wappen spiegeln sich historische Wurzeln wider – die Stadt Hoym und die Gemeine Frose gehörten zu Anhalt, die Gemeinden Friedrichsaue, Gatersleben, Nachterstedt und Schadeleben gehörten zu Preußen. Weiterhin beziehen sich die Wappen ebenso auf Erwerbszweige wie Landwirtschaft und Kohleabbau sowie örtliche Besonderheiten.



Hoym



Land Preußen



Gatersleben



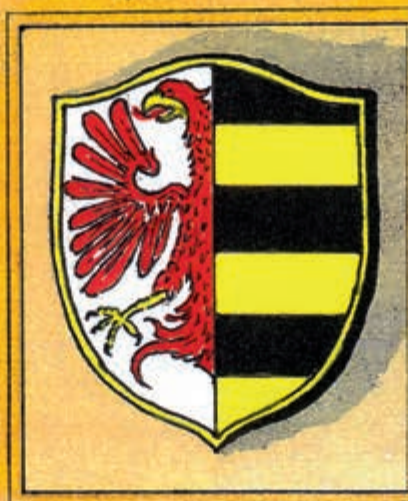
Nachterstedt



Frose



Schadeleben



Land Anhalt



Friedrichsaue



## Wohn- und Arbeitsbereiche stellen sich vor

### In dieser Portalausgabe - Unsere Gärtnerei

---

Von G. Hoppe, Mitarbeiterin in der Gärtnerei

**Im Laufe der letzten Jahre hat sich in unserem Bereich so manches verändert, ob personell oder arbeitsmäßig. Mit diesem Artikel möchten wir die Portalleser auf den neuesten Stand bringen und einen kleinen Einblick über unsere Arbeit vermitteln.**

Bis September 2013 waren die Gärtnerei und der Fahrdienst noch ein Bereich, in dem 6 Mitarbeiter beschäftigt waren.

Ab Oktober 2013 wurde der Fahrdienst aus personellen Gründen der Technik angegliedert, da auch im Februar 2013 eine Kollegin in den Betreuungsdienst wechselte.

Somit sind seit Oktober 2013 noch Herr J. Wolf, Herr F. Wiedemann und Frau G. Hoppe in der Gärtnerei tätig.

Unser Aufgabengebiet ist sehr vielseitig. Es geht von der Landschaftspflege, über Schmutzwäsche und Müll (zwei Mal täglich) fahren, bis hin zur Tierpflege. Auch Kärchern von Plätzen oder Dächern und Gullis säubern gehören dazu. Nicht zu vergessen, ist der Winterdienst in und um die Schloß Hoym Stiftung.

Zur Landschaftspflege gehören zum Beispiel der Baum-, Strauch- und Heckenschnitt, die Beetpflege und Bepflanzung, den Rasen zu vertikutieren und mähen, die Unkrautbekämpfung, um nur einiges zu nennen. Hierbei werden wir auch tatkräftig durch die WfbM Hoym, unter Leitung von Frau B. Möller, unterstützt. Die fleißigen Helfer, Herr K.-H. Jahn, Herr K. Janiska, Herr T. Alte und Herr K.-H. Hammer möchten wir auf keinen Fall missen, sonst würde so manche Arbeit liegen bleiben.



Im Tiergehege werden wir von Frau D. Goerecke und Frau St. Brothuhn unterstützt.

Frau Goerecke versorgt die Vögel, Kaninchen und Meerschweinchen und Frau Brothuhn pflegt Pony, Esel und Ziegen.

Unsere Aufgabe ist es natürlich zu schauen, ob das Füttern und Säubern der Tiere und Gehege ordnungsgemäß erledigt wird.

Unsere Arbeit ist wie schon gesagt sehr vielseitig und macht viel Spaß, auch wenn man sich oft ein paar Hände mehr wünscht.

Noch zu erwähnen wäre, dass wir 2016 ein ganz besonderes „Highlight“ erleben durften. Unser Aufenthaltsraum im Keller des Wohnhauses „Haus der Rosen“ wurde aufwendig saniert, so dass uns das Frühstück und Mittag jetzt auf alle Fälle viel besser schmeckt.